



Jänner
Februar
März
1990

Steiermärkisches
Landesmuseum Graz

Joanneum
aktuell
Ja
1

GEDANKEN ZUM SYMPOSIUM „INTERNATIONALE GOTIK IN MITTELEUROPA“

Das im Rahmen der Sommerakademie Graz gemeinsam vom Institut für Kunstgeschichte der Universität Graz und der Alten Galerie veranstaltete Symposium hat neue Impulse für die Mittelalterforschung gesetzt. Drei Tage lang haben 21 Referenten aus dem In- und Ausland auf Einladung von Götz Pochat und Gottfried Biedermann vor einem überaus interessierten und zahlreichen Publikum über Probleme der Internationalen Kunst um 1400 gesprochen.

Die Referate zu Beginn des ersten Tages, gehalten von Götz Pochat (Graz), Gottfried Biedermann (Graz) und Gerhard Schmidt (Wien), hatten allgemeine Fragen zur Kunsttheorie, Kunstgeographie und Überlegungen zum aktuellen Forschungsstand zum Inhalt, die den Einstieg in die Thematik erleichtern



Abb. 1

sollten. Von Interesse war in diesem Zusammenhang die Empfehlung Biedermanns, nationale Grenzen nicht mit Stilgrenzen zu verwechseln, die sich nur selten mit den politischen Territorien deckten.

Gerhard Schmidt wiederum hat sich hauptsächlich mit der sprachlichen Begriffsfindung für die Kunst um 1400 auseinandergesetzt. Er plädiert für einen „synthetischen“ Stilbegriff, mit dem er anstelle der herkömmlichen Bezeichnungen (weich, höfisch, schön, international) auf die weitgestreuten Wurzeln der Stilphänomene aufmerksam machen wollte.

Mit dem Referat von Jaromir Homolka (Prag), welches einen Überblick über die Kunst Böhmens zur Zeit der Luxemburger bot, wurde die führende Rolle Prags im internationalen Kunstbetrieb um 1400 deutlich.

In der Folge kamen die Referenten immer wieder auf das typisch böhmische Stilidiom zu sprechen, welches sich sowohl in der Malerei als auch in der Plastik äußerte.

Von den Bildhauern wurde vor allem eine Individualisierung der Künste angestrebt, die – durchaus im Einklang mit den höfischen Auftraggebern – eine völlig neue suggestive Bildkunst hervorbrachte. Zu den eindrucksvollsten Beispielen der „profaniserten“ spätmittelalterlichen Bildhauerkunst gehören die Triforiumbüsten Peter Parlers im Prager Veitsdom (entstanden etwa zwischen 1374 und 1385, siehe Abbildung 1) und die Figurenreste aus der Regierungszeit König Sigismunds von Ungarn (1387 bis 1437), die im Schutt des alten Königshofes von Buda entdeckt wurden. Dieser sensationelle Skulpturenfund aus dem Jahre 1974 war unter anderem Gegenstand der Vorträge von Ernő Marosi (Budapest) und Michael V. Schwarz (Rom), die eine Antwort auf die noch umstrittene Meister- und Datierungsfrage suchten.



Abb. 2

Ein besonderer Glücksfall für das Symposium war die Anwesenheit von Franz-Josef Sladeczek (Bern), der diesen Fragenkomplex mit einem Bericht über den nicht minder bedeutungsvollen Skulpturenfund von Bern bereicherte. Seinen Ausführungen zufolge wurden 1986 im Sanierungsschacht der Berner Münsterplattform über 500 Fragmente spätgotischer Plastiken geborgen, die bereits teilweise zu Figuren von beachtlicher Qualität rekonstruiert worden sind. Alle diese „Götzenbilder“ sind während eines reformatorischen Bildersturmes, dem das Berner Münster mit seinen Kapellen im Jänner 1528 zum Opfer fiel, zerstört worden.

Mit weitaus vertrautem Bildmaterial, wie den Schönen Vesperbildern oder den Werken des Hans von Judenburg, haben sich Dieter Grossmann (Marburg an der Lahn), Lothar

**ZWEI AUSSTELLUNGEN – ÜBER UHREN
UND ÜBER SILBEROBJEKTE – SIND ZUR
ZEIT IN DER ABTEILUNG FÜR KUNST-
GEWERBE ZU SEHEN**

Schultes (Linz), Günther Bräutigam (Nürnberg) und Emilijan Cevc (Laibach) in ihren Referaten beschäftigt. Die Ergebnisse ihrer Untersuchungen führten aber deutlich vor Augen, daß die Forschungslage zur Kunst um 1400 lange nicht abgeschlossen ist und sogar noch Raum für unkonventionelle Rekonstruktionen, etwa jene von E. Cevc an der dreiteiligen Marienkrönungsgruppe des Bozener Altares, oder neue Thesen von der Austauschbarkeit und Variabilität der Formen, vertreten von D. Grossmann, offenhält (siehe Abbildung 2).

Auch im Bereich der Malerei zeichnet sich um 1400 trotz der internationalen Stiltendenzen in den Bildern des östlichen Mitteleuropas eine deutlich eigenständige Note ab. Aus den Beiträgen von Janez Höfler (Laibach), Gyöngyi Török (Budapest) und Janos Vegh (Budapest) ging hervor, daß in allen Sparten der Malerei, also der Tafel-, Buch- und

Wandmalerei, eine episch-malerische Ausdrucksweise favorisiert wurde. Allerdings war aus keinem dieser Vorträge zu überhören, daß die Grundlagen dieses komplexen Stiles auf den Errungenschaften der italienischen Trecentomalerei basieren, die bezüglich der Dreidimensionalität, Tiefenperspektive oder Monumentalität bestimmend waren.

Frank Olaf Büttner (Erlangen), Bert-Alan Kery (Upplands-Väsby) und Ingrid Flor (Graz) ergänzten diesen Themenschwerpunkt mit interessanten Beiträgen zur Entfaltung beziehungsweise Veränderung neuer ikonographischer Typen, wie die Schilderung der Geburt Christi nach der Vision der heiligen Birgitta von Schweden.

Ein zentrales Anliegen der Veranstalter war es auch, die Auswirkungen der Internationalen Gotik auf die damalige Steiermark aufzuzeigen. Wilhelm Deuer (Klagenfurt) legte etwa die wirtschaftlichen und sozialhistorischen Voraussetzungen dar, die die Stadt Judenburg im 14. Jahrhundert zu einem bedeutenden künstlerischen Zentrum des oberen Murtales machten. Horst Schweigert (Graz) und die Verfasserin dieses Artikels nahmen in ihren Referaten zur Rezeption der karolingischen Plastik beziehungsweise Buchmalerei in steirischen Werkstätten Stellung (siehe Abbildung 3).

Einen weiteren Aspekt brachten die technologischen Beobachtungen aus der Werkstattpraxis des Leiters der Restaurierwerkstätten des Bundesdenkmalamtes in Wien, Manfred Koller, der das umfangreiche Tagungsprogramm mit restauratorischen Überlegungen abrundete.

Nach dem erfolgreichen Verlauf des Symposiums in der Alten Galerie wird nun im Institut für Kunstgeschichte der Universität Graz die Veröffentlichung aller wissenschaftlichen Beiträge für 1990 vorbereitet.

Dr. Helga HENSLE-WLASAK

Anstoß für die Ausstellung „Zeitmesser – Von der Sonnenuhr zum Räderwerk“ waren das immer stärker werdende Interesse an Uhren im allgemeinen und im speziellen die vielen Anfragen nach historischen Zeitmessern aus dem Museumsbestand. Neben der technischen und formalen Entwicklung, die über Funktion und Verwendungsbereich Auskunft geben, wird auch der Bezug zum Menschen als Erfinder und Benützer der Zeitmessung beleuchtet, der damit das Phänomen der Zeit zu objektivieren versucht.

Mit der Entwicklung der Zeitmesser verändert sich auch das visuelle Vorstellungsbild der Zeit – von der Linie bis zur Ziffer. Als man Sonnenuhren benützte, gab der Schatten Auskunft über die wahre Sonnenzeit. Die Sanduhr hielt dem Menschen das stete Verfließen der Zeit und somit das unaufhaltsame Näherkommen des Endes vor Augen, weshalb sie als Attribut des Todes in zahlreichen Vanitasdarstellungen zu sehen ist. Seit der Erfindung der mechanischen Uhr wird die Zeit auf einem Zifferblatt abgelesen, wobei vergangene und zukünftige Zeit einen Kreis bilden und damit zum Abbild von Tag und Nacht werden. Zukunft und Vergangenheit verschmelzen auf einer Ebene. Im Gegensatz dazu ist die digitale Zeitangabe nur noch eine Momentaufnahme. Der Ablauf von Vergangenheit und Zukunft zählt nicht mehr, nur der Augenblick gilt. So wird die Zeitmessung zu einem Spiegelbild der Gesellschaft.

Aus dem rund 1600 Objekte umfassenden Uhrenbestand der kunstgewerblichen Sammlung werden erstmals 123 der interessantesten Objekte gezeigt. Bei der Auswahl fanden Meisterwerke heimischer Uhrmacherkunst besondere Beachtung, da es eine wichtige Aufgabe unserer Sammeltätigkeit ist, heimische Erzeugnisse vorrangig zu dokumentieren. Der zeitliche Bogen spannt sich von der



Abb. 3
Fotos: LMJ, Alte Galerie



Gotik bis zum Historismus, der in drei Gruppen nach Sonnenuhren, Sanduhren und mechanischen Räderwerken gegliedert ist.

Die älteste Uhr gehört zu den Sonnenuhren und ist eine (Georg Peuerbach zugeschriebene) Klappsonnenuhr aus Messing, die 1455 datiert ist.

Zu dieser Gruppe gehören noch eine Reihe von Ring-, Horizontal- und Äquatorialsonnenuhren. Um dem Menschen von heute, der den Bezug zur Natur verloren hat, die Funktion der Sonnenuhr näherzubringen, wird dies in einer Vitrine gezeigt, in der eine bewegliche Lichtquelle den Tagesablauf im Modell nachvollzieht.

Sanduhren, in der Ausstellung durch drei Objekte vertreten, sind eher für das Messen

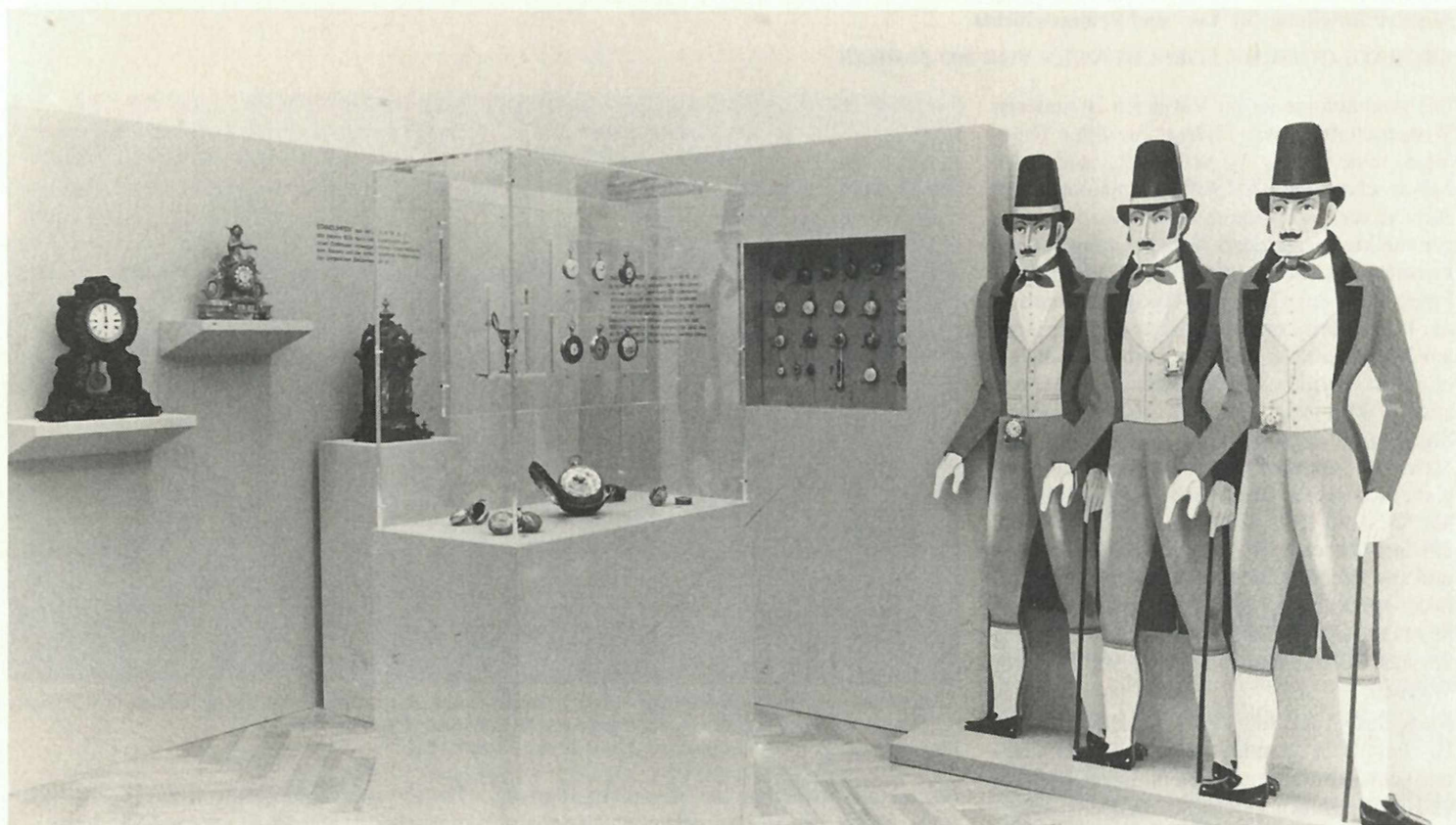
kurzer Zeitabschnitte verwendet worden, häufig zwischen einer und vier Viertel Stunden. Ein Ausschnitt aus Brueghels „Der Triumph des Todes“ (Original in der Abteilung Alte Galerie) veranschaulicht den Symbolgehalt der unwiederbringlich dahinfließenden Zeit – das Nahen des Todes.

Zu den frühesten mechanischen Uhren zählen Turmuhrwerke, die in Türmen meist zentral gelegener Plätze durch Glockenschlag den Leuten die Zeit verkündeten. Stellvertretend ist ein Turmuhrwerk aus dem 17. Jahrhundert ausgestellt. Form und Funktion entsprechen noch ganz den frühen Vertretern. Anhand dieser Uhr, deren Gehäuse nur aus einem schmiedeeisernen Rahmen besteht, können Antrieb, Hemmung und Räderwerk auch in

Funktion gezeigt werden. Dies bewährt sich vor allem bei Führungen, da dieses Prinzip hier in vereinfachter Form letztendlich auch bei den kleinsten und kompliziertesten mechanischen Uhren zu finden ist.

Zu den Meisterwerken höchster Uhrmacherkunst, die zugleich auch Goldschmiedearbeiten höchster Vollendung darstellen, zählen die im Anschluß gezeigten Türmchen- und Horizontaluhren des 16. und 17. Jahrhunderts. Wie das Herrscherbildnis Erzherzog Karls II., abgebildet mit einer solchen Türmchenuhr, beweist, gehörten sie in jener Zeit auch zu den Statussymbolen.

Im Barock wird die Uhr mehr als in vorangegangenen Zeiten in den Wohnbereich integriert. Dieser Eindruck wird dem Besucher



Fotos: LMJ, Bild- und Tonarchiv

durch Schaustücke aus dem Wohnbereich – wie Luster oder Mobiliar – vermittelt. Holz wird nicht nur für Kommodenuhren das beliebteste Material, sondern vor allem für Bodenstanduhren, die mit ihren konkav-konvex schwingenden Formen und reichen Intarsien selbst zu einem Einrichtungsgegenstand werden.

Das 19. Jahrhundert ist in seiner formalen Vielfalt von der klassischen Strenge des Empires bis zum prunkvoll überladenen Historismus mit zahlreichen Stand- und Taschenuhren vertreten. Uherschlüssel, -werke und -ständer zeigen die Liebe zum verspielten Detail des Biedermeiers.

Kaminattrappen und Biedermeiermänner aus Preßspanplatten vermitteln zusätzliche Infor-

mation über Standort bzw. Verwendungsart der Uhren.

Den Anschluß an die Gegenwart bildet eine Sonderschau moderner Armbandchronometer, die dem Museum von der Firma Schullin zur Verfügung gestellt werden.

Wiener Silber – Klassizismus – Biedermeier – Historismus, eine Wiener Privatsammlung, zeigt erstmals in einer umfassenden Auswahl von 339 Objekten die Formen- und Dekorvielfalt des Wiener Silbers aus einem Zeitraum von mehr als 80 Jahren.

Die Gliederung der Ausstellung in Schnupftabakdosen, Kerzenleuchter, Gewürzschalen, Zuckerdosen und -streuer sowie diverses Tafelgerät entspricht den Schwerpunkten der Sammlung.

Die wissenschaftliche Bearbeitung von Waltraud Neuwirth bildet die Grundlage der chronologischen Aufstellung, die Sammlern wie Interessenten Stil-, Form- und Dekorvergleich ermöglicht.

Zur Zeit bereiten wir eine Ausstellung vor, die Kostüme und modisches Beiwerk aus unserer umfangreichen Sammlung der Abteilung zeigen wird. Diese Zeugnisse der Kultur- und Zeitgeschichte geben einen Überblick über die Entwicklung der Mode vom 16. Jahrhundert bis heute. Darstellungen geschichtlicher Ereignisse, die zu neuen sozialen Strukturen geführt und letztlich auch Veränderungen im Bereich der Mode entscheidend mitbestimmt haben, werden in die Präsentation miteinbezogen. Dr. Eva MARKO

ARCHÄOLOGISCHE FORSCHUNGEN VOR 100 JAHREN

Die Archäologie ist im Vergleich zu anderen Wissenschaften, wie Philosophie oder Theologie, eine junge Wissenschaft, und doch haben schon vor 100 Jahren Archäologen mit Akribie für das Landesmuseum gearbeitet, als genaue Messungen und Aufzeichnungen noch keineswegs üblich waren. So der Lehrer Prof. Franz Ferk am II. k. k. Staatsgymnasium in der Lichtenfelsgasse in Graz, an dem übrigens am 24. September 1889 der Unterricht aufgenommen wurde. Einer seiner Schüler war auch Viktor von Geramb, der die „Ferk-Stunden in den Fächern Geographie und Steirische Geschichte in hellstem Sonnenglanz vor seiner Seele sieht“. Rückblickend hält Geramb fest, daß Prof. Ferk in ihm und etlichen Mitschülern die Liebe zur Geschichte und zur Heimatkunde zu entfachen verstand. Dazu gehörte auch, daß er seine Schüler zum Sammeln anregte, seien es Märchen, Lieder, Sprüche oder Schneckenhäuser, Münzen oder Wappen.

Nach diesem Rat lebte Prof. Ferk auch selbst. Er hat dem damals neuen Volkskundemuseum Zehntausende von Notizen, Blättern und Zeichnungen geschenkt. Schon in seiner Schulzeit in Cilli begann er zu sammeln. Die Münzsammlung aus dieser Zeit bildete den Grundstock für das spätere Cillier Stadtmuseum.

Wo immer er auch war, forschte und sammelte er. Aus dem Bestand seiner Sammlungen gründete er 1878 das Ortsmuseum im Schloß Gamlitz, das eine sehr gute Volksbücherei mit einer eigenen landwirtschaftlichen Abteilung enthielt, weiters Schaustücke naturkundlicher, geschichtlicher und volkskundlicher Art. Leider ließ das Interesse der Bevölkerung und der Behörden an diesem Museum bald nach, es fand sich auch kein Leiter mehr, und alles kam in Unordnung. So entschloß sich Prof. Ferk, die Sammlung mit dem beachtlichen Betrag von 10.000 Goldkronen zu ihrer Erhaltung der Stadt Pettau zu schenken, wo sie im Dominikanerkloster im „Ferk-Museum“ ausgestellt wurde.



Ansicht des Grabhügels in Hardegg – im Querschnitt von Norden nach Süden. Die lichtere Vorderpartie bezeichnet die ursprüngliche Ausdehnung des Hügels nach Westen.
Fotografische Aufnahme von Prof. Franz Ferk, August 1899

Prof. Ferk wurde am 16. November 1844 als Bauernsohn in Gamlitz geboren. Er scheint ein überdurchschnittlich begabtes Kind gewesen zu sein, denn sein Onkel, der Stadtpfarrkaplan in Pettau Matthias Ferk, nahm ihn in die oberen Klassen der Volksschule auf und ermöglichte ihm später auch den Besuch des Gymnasiums in Marburg und Cilli – das geschah einem Bauernbuben damals höchst selten.

An der Hochschule in Graz hörte er Vorlesungen in Germanistik, Geschichte und Geographie und legte 1871 die Lehramtsprüfung ab. Im selben Jahr war er auch als Aspirant am Joanneum tätig, dem er fortan verbunden blieb.

In seiner Pettauer Zeit als Gymnasialprofessor gelangen ihm die Entdeckung eines Mithras-Heiligtums und die Freilegung römischer Straßenteile (1874). 1875 wurde er an die Grazer Lehrerbildungsanstalt

berufen, seit 1889 wirkte er am II. Staatsgymnasium.

Vor seiner Versetzung nach Judenburg erlitt er bei einer Zugsentgleisung bei Studenzen schwere Fußverletzungen, unter denen er sein Leben lang zu leiden hatte. Die Entschädigungssumme der Bahn in Höhe von 7000 Gulden aber erleichterte ihm das Leben und vor allem seine Sammler- und Forschungstätigkeit. Viele Ausgrabungen bezahlte er daraus.

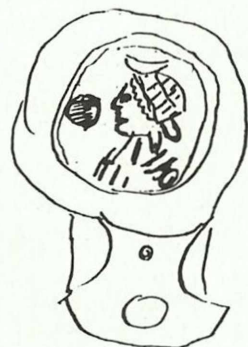
Trotz der vielen Übersiedlungen, die die einzelnen Abteilungen des Joanneums im Verlauf von mehr als 175 Jahren mitgemacht haben, sind fast alle seine Reisetagebücher erhalten und werfen ein bezeichnendes Licht auf die Genauigkeit, mit der Prof. Ferk alle seine Unternehmungen plante und in Notizen festhielt.

Ist auch seine Schrift schwer zu lesen, da er eine Mischung aus Langschrift und Gabelberger Stenographie verwendete, so läßt sich

doch genau feststellen, ob er seine Ferien auf Reisen oder bei Ausgrabungen, zum Beispiel in Pettau, zubrachte. Von der Pettauer Grabung gibt es auch viele zeichnerische Einzelheiten, wie die einer Öllampe mit dem Bild der Göttin Isis mit der Luna, die sich noch heute in unserem Museum befindet und die zusammen mit anderen Öllampen im Jahre 1895 von Otto von Fischbach publiziert wurde.

Für jedes Jahr legte Prof. Ferk ein Ferientagebuch an. Jenes aus dem Jahr 1890 trägt den Untertitel „Archäologische Studien – respect. Grabungen auf dem Haidiner Felde (bei Pettau), Moschganzen; Studien in St. Martin“. Am 23. Juli notierte er mehrere

lateinische Inschriften, am 25. Juli zeichnete er eine Keramikscherbe mit einer vermutlichen Fischdarstellung. Am Ende dieses Tagebuches faßte er seine Notizen wohl für eine Veröffentlichung zusammen, in denen unter anderem die erwähnte Öllampe abgebildet ist. Auch Fundmeldungen, Besichtigungen und allgemeine Beobachtungen sind enthalten, wie die Skizze einer wohl römerzeitlichen Brücke bei Vranje mit genauen Maßangaben. Besonders reizvoll sind die Fotos, die nun schon 100 Jahre alt sind. Wir sehen Prof. Ferk in Anzug, Hut und Krawatte, hingelagert vor einem Grabhügel in Hardegg, den seine Helfer schon zur Hälfte abgetragen haben.



Ausschnitt aus dem Ferientagebuch 1890: Römische Öllampe aus Pettau

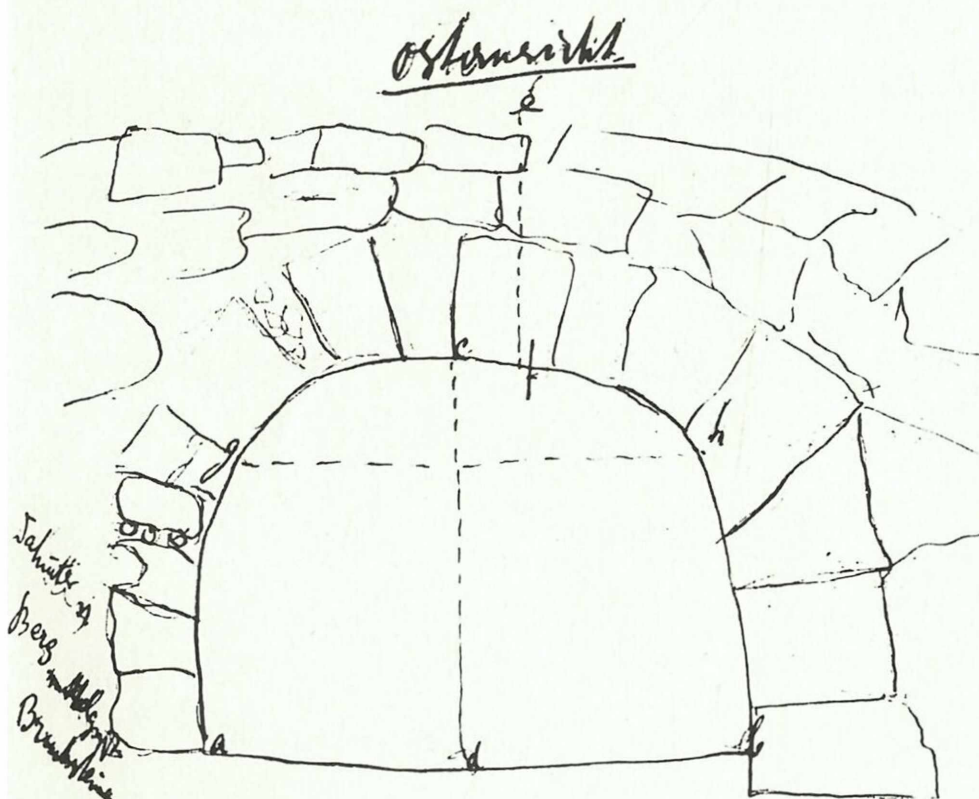
Im Jahre 1905 trägt er in sein Tagebuch ein, daß er eine Fahrt nach Flavia Solva unternommen habe. Es ist eben jenes Flavia Solva bei Leibnitz, auf dem heute in bezug auf die Römerzeit der Schwerpunkt der Arbeit der Abteilung für Vor- und Frühgeschichte liegt. In Leibnitz, in Leitring und in Aflenz besichtigte Prof. Ferk Römersteine und berichtete von Dachziegeln, die durch Brand schwarz gefärbt sind.

Noch heute werden bei wissenschaftlichen Arbeiten auch die Tagebücher von Prof. Ferk eingesehen. Wenn auch Prof. Ferk mit seiner Keltenforschung bei seinen Zeitgenossen auf heftigen Widerstand gestoßen ist, so zeigt doch seine Hinterlassenschaft auf vielen Gebieten, daß er schon vor 100 Jahren mit der damals höchstmöglichen Genauigkeit gearbeitet hat, was für diese seine Zeit keineswegs selbstverständlich war.

Am 12. November 1925 wurde er „zu Grabe getragen“, wie Viktor von Geramb schreibt. In seinem Testament hinterließ er dem Historischen Verein in Graz, dem er 50 Jahre lang angehörte, eine Geldstiftung, damit weiter in seinem Sinne gesammelt und geforscht werden könne.

Gunda PFUNDNER

Quellen: Ferientagebücher von Prof. Franz Ferk
Blätter für Heimatkunde 1933, 181 ff.,
Nachruf v. v. Geramb
Franz Ferk, Druidismus in Noricum



Ausschnitt aus dem Ferientagebuch 1889: Brücke bei Vranje

VERANSTALTUNGEN UND VORTRÄGE

Abteilung Alte Galerie

Neutorgasse 45 (2)

1. 3.: Dr. Gottfried BIEDERMANN: „Die Werkstatt des Künstlers in der Spätantike“
8. 3.: Mag. Günther DIEM: „Bildwerk und Technik des Materials“
15. 3.: Dr. Helga HENSLE-WLASAK: „Die graphischen Künste als künstlerisches Ausdrucksmittel“
22. 3.: Dr. Christine RABENSTEINER: „Die barocke Maler- und Bildhauerschule“
29. 3.: Dr. Gottfried BIEDERMANN: „Die Bauhütte – der mittelalterliche Baubetrieb“

Abteilung für Botanik

Gemeinsam mit der Floristisch-geobotanischen Arbeitsgemeinschaft des Naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark und dem Joanneum-Verein:

15. 1. (Montag), 17.15 Uhr: Dr. D. ERNET & Dr. A. ZIMMERMANN: „Exkursionsberichte zum 5. Österreichischen Botanikertreffen in Innsbruck: Endemiten im Gardaseegebiet. Inneralpine Trockenvegetation“ (Arbeitskreis Farn- und Blütenpflanzen).
22. 1. (Montag), 17.15 Uhr: Dr. S. WALTER: „Kulturgeschichte der Pilze“. – H. KAHR: „Bestimmung leicht verwechselbarer Großpilze anhand von Farbdias. Teil I“ (Arbeitskreis Heimische Pilze).
5. 2. (Montag), 17.15 Uhr: H. KERSCHBAUM-STEINER: „Floristischer Streifzug durch obersteirische Moore“ (Arbeitskreis Farn- und Blütenpflanzen).
12. 2. (Montag), 17.15 Uhr: Dr. A. ARON: „Bericht über die Geländearbeit des Jahres 1989: erste Kartierungsergebnisse – Aufbau eines Vergleichs-herbars“. – H. KAHR: „Bestimmung leicht verwechselbarer Großpilze anhand von Farbdias. Teil II“ (Arbeitskreis Heimische Pilze).
22. 3. (Donnerstag), 17.15 Uhr: Verschiedene Mitarbeiter: „Bericht über die Geländearbeit des Jahres 1989“. – Besprechung der Geländearbeit des Jahres 1990 (Arbeitskreis Heimische Orchideen).
29. 3. (Donnerstag), 13 Uhr (Treffpunkt: Hof Raubergasse 10 oder nach Vereinbarung andernorts): „Auf der Suche nach Hygrophorus marzuolus (März-Ellerling)“: pilzkundliche Wanderung in die Umgebung von Graz (Leitung: H. KAHR, Arbeitskreis Heimische Pilze).

Abteilung für Zoologie

Gemeinsam mit der Fachgruppe Entomologie im Naturwissenschaftlichen Verein für Steiermark und dem Joanneum-Verein (Sektion Zoologie), jeweils 17 Uhr c. t.:

16. 1.: Dr. E. KREISSL: Faunistische Untersuchungen und Ergebnisse 1989
E. HOLZER und A. MAUER-HOFER: Weiteres vom Zetzgebiet
20. 2.: B. FREITAG: Das Hochland von Pamir – zwischen Siebentausendern und Jurten
20. 3.: E. HOLZER: Der jugoslawische Karst

Gemeinsam mit der Österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde, Landesgruppe Steiermark, 15 Uhr:

27. 1.: Dr. P. SACKL und O. SAMWALD: Referate über Steinkauz, Wachtelkönig und Nachtschwalbe

Gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft für Faunistik und Ökologie und dem Joanneum-Verein (Sektion Zoologie), jeweils 16 Uhr:

22. 1.: H. WALLUSCHEK-WALLFELD: Erfassung von Fundorten von Sandlaufkäferarten (Arbeitsabend)
12. 3.: Dr. E. KREISSL: Zur Schneckenfauna xerothermer Örtlichkeiten in der Steiermark (Arbeitsabend)

AUSSTELLUNGEN

Abteilung für Volkskunde

Paulustorgasse 13 (4)

- Ab 29. 3.: „Komm, spiel mit mir“ – Holz und Plastik in Kinderhand

Abteilung für Kunstgewerbe

Neutorgasse 45 (2)

- Bis 31. 3.: „Wiener Silber 1780 bis 1866“ Klassizismus – Biedermeier – Historismus, eine Wiener Privatsammlung

Abteilung Neue Galerie

Sackstraße 15 (5)

- Bis 7. 1.: Landesförderungspreis der Steiermark für zeitgenössische bildende Kunst 1989
- Bis 7. 1.: „Kunstpreispersonale HORAKOVA – MAURER“
11. 1. bis 4. 2.: „Fotosammlung GUNDLACH“
11. 1. bis 4. 2.: „István NADLER“
3. 2. bis 25. 2.: „Hans STAUDACHER“ (Künstlerhaus)

REFERAT FÜR JUGENDBETREUUNG

Geplante Veranstaltungen

Seminarraum Raubergasse 10

Jugendklub 1 (6 bis 8 Jahre)

An einem Donnerstag im Monat, 15 bis 17 Uhr, ab 11. Jänner 1990

Jugendklub 2 (9 bis 10 Jahre)

An einem Donnerstag im Monat, 15 bis 17 Uhr, ab 25. Jänner 1990

Grün, grün, grün – ist alles was ich hab – Mein persönliches Wappen – Wir entdecken Einmaliges im Museum – Puppen, seit es Menschen gibt – ... laß mich dir empfohlen sein! (Vom Schutzengel). Weitere Themen in den Bereichen Bildnerisches Gestalten und Werken (Dr. Sammer, Wissenschaftler und Mitarbeiter des Landesmuseums, Junglehrer und Studierende an der Pädagogischen Akademie des Bundes).

Jugendklub 3 (11 bis 14 Jahre)

26. Jänner 1990, 15 bis 17 Uhr:

Was blüht im Berg? (Dr. Bernd MOSER)

Es blüht und wächst – Der Zufall führt Regie (Bildnerisches Gestalten, Dr. Harald SAMMER)

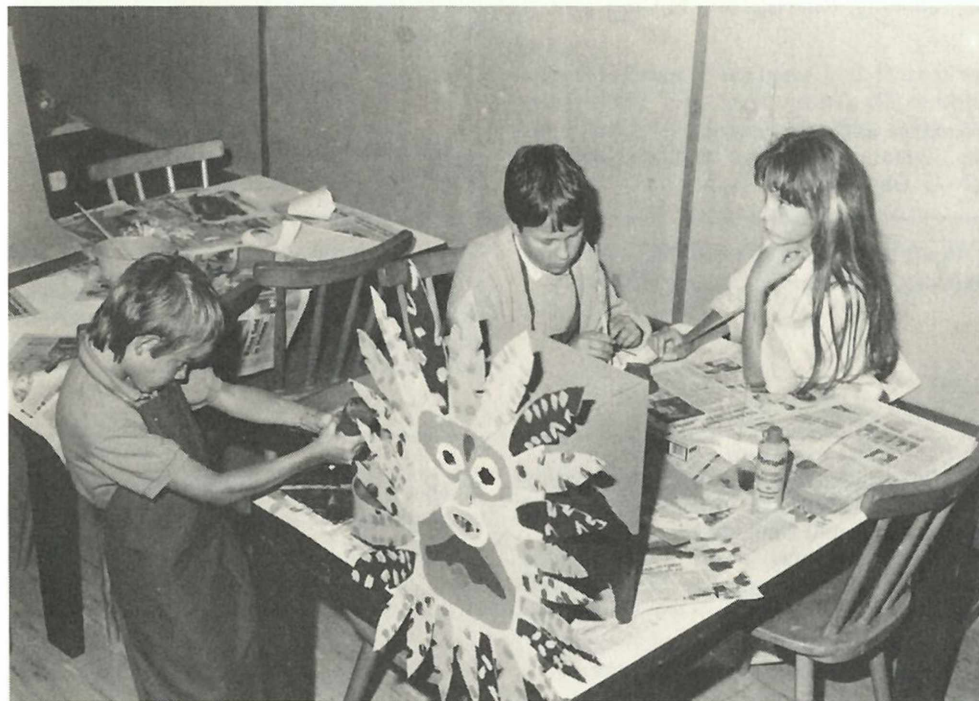
2. März 1990, 15 bis 17 Uhr:

Von der Hand zur Puppe (Brigitte KOCHER)

30. März 1990, 15 bis 17 Uhr:

Aus der Werkstatt eines Kupferstechers (Dr. Helga HENSLE-WLASAK)

Tiefdruck – ohne Grabstichel (Dr. Harald SAMMER)



Seit Jahren arbeitet das Referat für Jugendbetreuung am Museumsfest in der Abteilung Schloß Trautenfels mit. Im September 1988 wurden phantasievolle Masken gebaut und damit eine Beziehung zur Sonderausstellung „Brauchtum und Masken in der Obersteiermark“ hergestellt.



In diesem Jahr stand die Kunst der Verprächtigung im Mittelpunkt des Bemühens. Papiere, Hüte, T-Shirts und Taschen erhielten zauberhafte Musterrungen.

Fotos: Wolfgang Otte

**MUSEUMSGEBÄUDE
RAUBERGASSE 10**

A-8010 Graz, Tel. (0 31 6) 877-0

Abteilung für Geologie und Paläontologie a

Abteilung für Mineralogie b

Abteilung für Zoologie c

Abteilung für Botanik d

① a–c:
Montag bis Freitag 9–16 Uhr, Samstag,
Sonntag, Feiertage 9–12 Uhr.

d:
Studiensammlung Montag bis Freitag
9–12 Uhr (Vor Anmeldung erbeten).

Am 1. Jänner und 25. Dezember ganztägig, am
27. Februar ab 12 Uhr geschlossen.

Bei Voranmeldung auch außerhalb der Besuchs-
zeiten zugänglich.

RANNACH-ST. VEIT

Alpengarten Rannach

A-8046 Graz, Rannach 15

Tel. (0316) 6914565

April bis September täglich außer Mittwoch
8–18 Uhr, Führungen nur nach Verein-
barung).

Oktober bis März täglich außer Mittwoch
8–17 Uhr (keine Führungen).

Mittwoch nur bis 15 Uhr.

MUSEUMSGEBÄUDE NEUTORGASSE 45

Abteilung für Kunstgewerbe

Tel. (0316) 877-2458

(Objekte zur steirischen Landesgeschichte; Kunst-
gewerbe von der Gotik bis zum Biedermeier; einge-
baute vertäfelte Zimmer.)

Abteilung Alte Galerie, Tel. (0316) 877-2457

Malerei und Plastik von der Romanik bis zum
Ausgang des Barock.

② Werktags außer Dienstag 10–17 Uhr, Sams-
tag, Sonntag, Feiertage 10–13 Uhr.

Werktags außer Montag 10–17 Uhr, Sams-
tag, Sonntag, Feiertage und 2. November
10–13 Uhr.

Am 1. Jänner, 1. November und 25. Dezember
ganztägig, am 24. Dezember ab 12 Uhr geschlos-
sen.

Am 1. Jänner, 1. November, 24. bis 26. und
31. Dezember ganztägig, am 27. Februar ab 12 Uhr
geschlossen.

LANDESZEUGHAUS

A-8010 Graz, Herrngasse 16

Abteilung Landeszeughaus

Tel. (0316) 877-0

Landständisches Waffenarsenal aus dem 17. Jahr-
hundert mit Waffen vom frühen 16. bis zum frühen
19. Jahrhundert.

③ 1. April bis 31. Oktober werktags 9–17 Uhr,
Samstag, Sonntag, Feiertage 9–13 Uhr.

Besichtigung nur im Rahmen der Führungen
(jede volle Stunde; letzte Führung 16 Uhr;
mindestens 7, höchstens 30 Personen. Für
größere Gruppen Anmeldung zwei Tage vor-
her notwendig bzw. Teilung der Gruppe auf
mehrere Führungstermine).

PALAIS HERBERSTEIN

Abteilung Neue Galerie

A-8010 Graz, Sackstraße 16/II

Tel. (0316) 829155

Sammlung des 19. und 20. Jahrhunderts

Thea-Thöny-Stiftung

Alfred-Wickenburg-Raum

Hans-Fronius-Archiv

Hans-Mauracher-Ausstellung

8044 Graz, Hans-Mauracher-Straße 29

Tel. (0316) 337853

Werke des Bildhauers Hans Mauracher
(1885–1957)

⑤ Montag bis Freitag 10–18 Uhr, Samstag,
Sonntag, Feiertage 10–13 Uhr.

Sammlungen und Bibliothek:
Montag bis Freitag 10–13 Uhr, Montag,
Dienstag und Donnerstag 15–18 Uhr, jeweils
nach Vereinbarung.

Dienstag bis Donnerstag und Sonntag
10–17 Uhr, sonst gegen Voranmeldung.

Am 1. Jänner, 14. und 15. April, 1. Mai, 3. und
14. Juni, 1. November, 24., 25., 26. und 31. Dezem-
ber ganztägig, am 13. April ab 12 Uhr geschlossen.

PALAIS ATTEMS

Abteilung Bild- und Tonarchiv

A-8010 Graz, Sackstraße 17/II
Tel. (0316) 830335

Steirische Ortsbilder und Kunstdenkmäler; Porträtkatalog; zeitgeschichtliche Dokumentation; fotohistorische Sammlung.

⑥

Montag, Dienstag, Donnerstag 8–16 Uhr,
Mittwoch und Freitag 8–13 Uhr.

An Samstagen, Sonn- und Feiertagen ganztägig,
am 27. Februar und 13. April ab 12 Uhr geschlossen.

SCHLOSS EGGENBERG

A-8020 Graz, Eggenberger Allee 90
Tel. (0316) 53264-11

Abteilung Schloß Eggenberg

(Prunkräume) a
Abteilung für Vor- und Frühgeschichte b
Abteilung Münzensammlung c
Abteilung für Jagdkunde d
Wildpark und Römersteinsammlung e

a:

31. März bis 31. Oktober täglich 10–13 Uhr
und 14–17 Uhr.

**In der Zeit Mai bis Anfang Juli sowie September
und Oktober ist damit zu rechnen, daß wegen
zahlreicher Veranstaltungen die Prunkräume nicht
oder nur teilweise besichtigt werden können.**

b:

Februar bis November täglich 9–13 Uhr und
14–17 Uhr.

c:

Februar bis November täglich 9–12 Uhr und
13–17 Uhr.

d:

März bis November täglich 9–12 Uhr und
13–17 Uhr.

e:

Jänner, Februar, November und Dezember
täglich 8–17 Uhr, März, April, September
und Oktober täglich 8–18 Uhr, Mai bis
August 8–19 Uhr.

Besichtigung der Prunkräume nur im Rahmen der
Führungen (10, 11, 12, 14, 15, 16 Uhr). Entspre-
chende Lichtverhältnisse (insbesondere Oktober)
vorausgesetzt. Teilnehmerzahl mindestens 7, höch-
stens 30 Personen. Für größere Gruppen Anmel-
dung mindestens drei Tage vorher notwendig, für
fremdsprachige Gruppen eine Woche vorher. März
und November Besichtigung nach zeitgerechter
Vereinbarung möglich. Dezember bis Februar
geschlossen.

b–e:

Führungen nach Vereinbarung.

Schlüssel zur Römersteinsammlung beim Portier
bzw. werktags 8–16 Uhr in der Kanzlei der Abtei-
lung für Vor- und Frühgeschichte.

MUSEUMSGEBÄUDE PAULUSTOR- GASSE

Abteilung für Volkskunde

A-8010 Graz, Paulustorgasse 13
Tel. (0316) 830416

Sammlung steirischer Volkskultur (bäuerliches
Wohnen, Hausrat und Gerät, Tracht, Brauchtum
und Volksglaube).

④

1. April bis 31. Oktober Montag bis Freitag
9–16 Uhr, Samstag, Sonntag und Feiertage
9–12 Uhr.

Wegen Bauarbeiten nur beschränkt zugänglich.

SCHLOSS STAINZ

Abteilung Schloß Stainz

A-8510 Stainz (Schloß)
Tel. (03463) 2772

Volkskundliche Sammlung für Wirtschaft, Arbeit
und Nahrung.

1. April bis 31. Oktober täglich außer Montag
9–17 Uhr (oder gegen Voranmeldung).

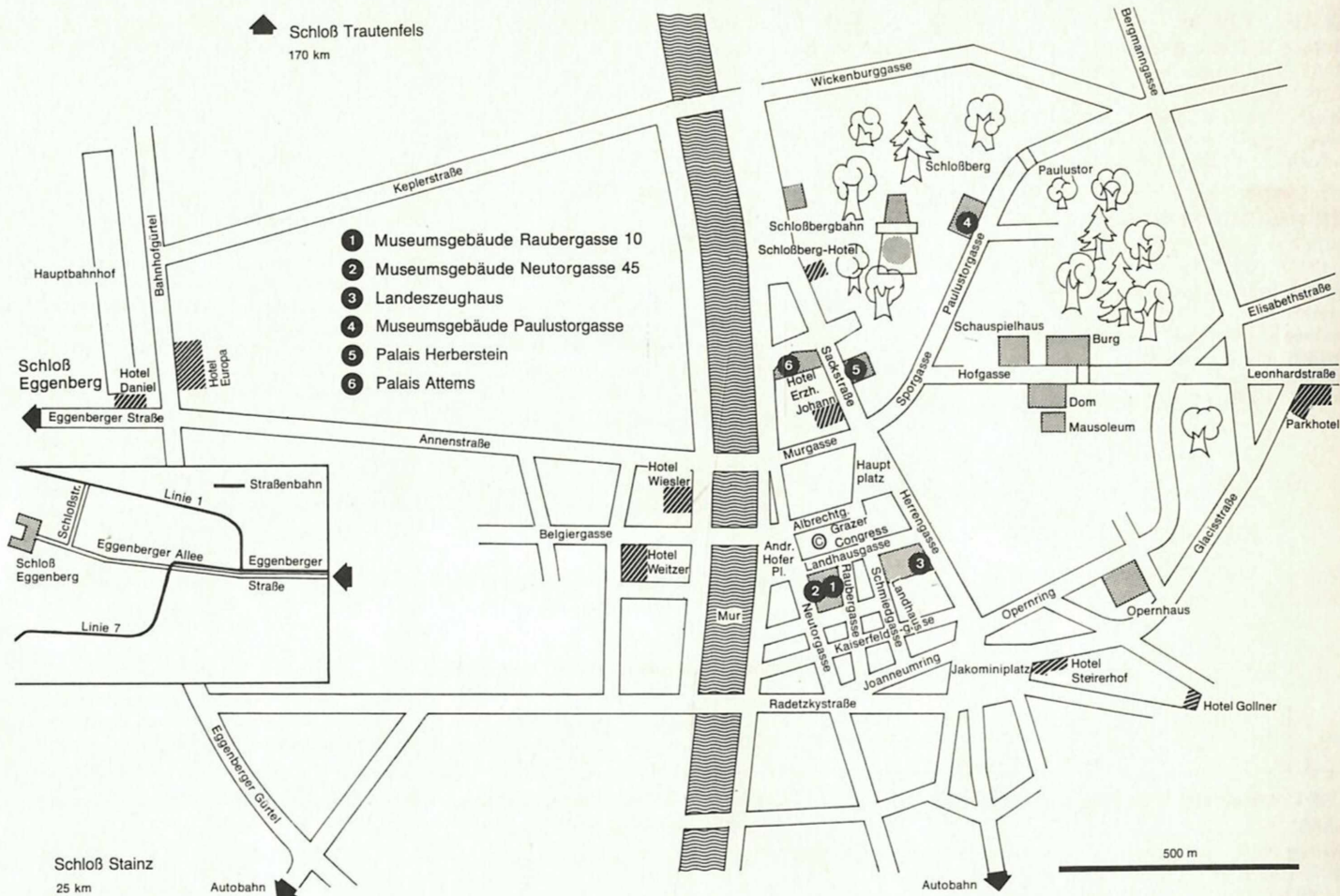
SCHLOSS TRAUTENFELS

Abteilung Schloß Trautenfels

A-8951 Trautenfels im Ennstal,
Tel. (03682) 22233

Volkskultur, Geschichte und Naturkunde des stei-
rischen Ennsbereiches, Prunkräume.

28. April bis 30. September täglich 9–17 Uhr.



Informationen, Mitteilungen und Berichte

Herausgeber:
Steiermärkisches Landesmuseum Joanneum
8010 Graz, Raubergasse 10,
Telefon (0316) 877-2454
Direktor: Winkl. Hofrat Dr. Friedrich Waidacher
Redaktion und für den Inhalt verantwortlich:
Dr. O. Burböck
Graphik und Layout: F. Hartlauer, W. Lang
Plan: H. Türk
Umschlagfotos: Hofstätter – Ried/OÖ, und Bild-
und Tonarchiv, Kranzelbinder
Druck: Steiermärkische Landesdruckerei

Inhalt

S. 2: Berichte aus den Abteilungen
S. 10: Besuchszeiten 1990
S. 12: Informationen

Eintrittsgebühren

Eintrittskarte für Erwachsene als Einzelperson je
Museumsgebäude S 25,-
Gruppen von Erwachsenen ab sieben Personen, je
Person S 20,-
Pensionisten, Rentner und Invalide als Einzelperson
..... S 10,-
Kinder, Schüler, Lehrlinge, Studenten, Lehrpersonen
(Dienstausweis),
Heeresangehörige freier Eintritt
Besucher des Schloßparks Eggenberg .. S 2,-
(ausgenommen Kinder unter 6 Jahren und
geschlossene Gruppen von Schülern, Lehrlingen,
Studenten, Heeresangehörigen, Lehrer mit Dienst-
ausweis als Schloßbesucher)
Jahreskarte für Schloßpark: Erwachsene S 50,-
Kinder bis 15 Jahre S 30,-

Eintrittsgebühren für Schloß Trautenfels

Eintrittskarte für Erwachsene als Einzelperson S 25,-
Gruppen von Erwachsenen ab sieben Personen, je
Person S 20,-
Schüler, Studenten, Lehrlinge als Einzelperson
..... S 10,-
Gruppen von Schülern, Studenten und Lehrlingen
mit Lehrerbegleitung S 5,-
Familienkarte S 50,-

Freier Eintritt am 26. Oktober (Nationalfeiertag)
und am Sonntag vor dem 26. November (Stiftungs-
tag des Joanneums).

Angaben ohne Gewähr. Weitere Veranstaltungen
und allfällige Änderungen werden in der Tages-
presse und im Rundfunk bekanntgegeben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Joanneum aktuell](#)

Jahr/Year: 1990

Band/Volume: [1_1990](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Joanneum aktuell 1 1](#)